



Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 02/2020

Im Porträt: Anita Raguwaran

Foto: Andreas Schlichter



Das Ziel Tokio fest im Blick

Anita Raguwaran hat trotz ihrer erst 29 Lenze – ab 17. April 2020 sind es deren 30 – eine bewegende Lebensgeschichte vorzuweisen. Bewegung spielt dabei eine entscheidende, aber leider tragische Rolle. Anitas Eltern flüchteten 1991 mit ihr vor dem Krieg in ihrem Heimatland Sri Lanka und landeten letztlich im Saarland. Genauer gesagt: in Hühnerfeld. Schon im Kindesalter stellte man bei Anita eine schwerwiegende Krankheit fest. Sie leidet an einer Muskeldystrophie. Was jahrelang undenkbar war, wurde vor wenigen Jahren aber Realität: Anita Raguwaran ist sportlich aktiv und mittlerweile sogar Paraboccia-Nationalspielerin.

Fotos: Andreas Schlichter

von Sebastian Zenner

Nationalmannschafts-Kollege Boris Nicolai aus Gersweiler lotste sie zu dem Boule-ähnlichen Spiel. „Wir haben uns in einer Reha-Klinik für Muskelerkrankungen in Bad Sooden-Allendorf bei Göttingen kennengelernt“, berichtet Raguwaran und erklärt lachend: „Wir waren zufällig zur gleichen Zeit dort und haben festgestellt, dass wir beide Saarländer sind und nur acht Kilome-

ter entfernt voneinander wohnen.“ Das war im Sommer 2015. Noch während der Reha brachte ihr Nicolai das Bocciaspielen bei. Zurück im Saarland dann stieg Raguwaran ins Vereinstraining beim BRS Gersweiler-Ottenhausen unter der Leitung des Anfang Dezember 2019 verstorbenen späteren Bundestrainers Edmund Minas.

An der Seite von Boris Nicolai und Bastian Keller hat sie schon beachtliche Erfolge erzielt. So landete das Trio bei der letzten Europameisterschaft unter den Top Fünf ihrer Startklasse BC4. Bei der Weltmeisterschaft 2018 wurden sie Vierte. Dabei konnte sie sich lange nicht vorstellen, überhaupt einmal sportlich aktiv sein zu können. Oder zu wollen. „Für mich war Sport ein abgeschlossenes Thema und deshalb habe ich mich auch nie dafür interessiert“, erinnert sie sich. „Als ich dann feststellen durfte, dass ich doch auch Sport machen kann, war schon eine coole Erfahrung.“

Ihre große Stärke ist das Strategische, die Konzentration. Sich technisch oder bei der Präzision zu verbessern, ist schwierig. Anita Raguwaran wohnt in Dudweiler und arbeitet in Vollzeit als Radiologie-Ärztin in Püttlingen. Die Konkurrenz auf internationaler Bühne ist größtenteils hauptberuflich unterwegs. Zusätzlich zur Arbeit und nicht wenigen Überstunden kommen noch wöchentlich zwei Physiotherapie-Termine. Das Training nimmt zwei Mal pro Woche zwei Stunden in Anspruch – vor Wettkämpfen wird auch schon mal am Wochenende trainiert. „Ich bin quasi täglich zwischen 6.30 und 21 Uhr

unterwegs“, erklärt Raguwaran und ergänzt: „Der Jahresurlaub geht dann fast komplett für Boccia drauf.“

Doch das bereitet ihr auch großen Spaß. Im Alter von sechs Jahren, als die Familie ihre Diagnose bekam, war das noch undenkbar. „Man kann es sich so vorstellen, dass sich alle Muskeln immer weiter abbauen. Dadurch verschwindet die Kraft und so kommt es zu den Einschränkungen“, erklärt Raguwaran und findet: „Rückblickend muss ich sagen, dass man schon früher gemerkt hat, dass da irgendwas nicht stimmt. Ich wollte noch nie gerne laufen, Sport war nur eingeschränkt möglich... Irgendwann merkt man auch als Kind, dass man irgendwie anders ist als die anderen.“ Erst später, im Alter von 13 Jahren, wusste sie, was los ist und was dies für ihr Leben bedeutet. Eine unweigerliche Folge war die Nutzung eines Rollstuhls im Alltag. Bis zu diesem Zeitpunkt im Jahr 2015 hatte sie ihr ganzes Leben zu Fuß bewältigt – auch noch das Medizinstudium an der Uni des Saarlandes. Mit der Zeit wurde die Strecke, die sie auf den eigenen Füßen bewältigen konnte, jedoch immer kürzer.

Dass ihre Krankheit etwas mit ihrer Berufswahl zu tun hat, „kann ich nicht ganz abstreiten“, sagt Raguwaran und lacht: „Ich hatte halt schon immer mit Krankenhäusern zu tun und habe auch schon im Kindergarten gerne Ärztin gespielt.“ Weil aus dem Spiel Realität wurde, weiß sie heute ganz genau: „Man kann nicht vorhersagen, wie die Krankheit fortschreitet. Ich muss es so nehmen, wie es kommt. Ich glaube nicht, dass es im nächsten Jahr wesentlich schlechter wird.“ Und selbst dann könnte sie wohl vorerst auch weiter Boccia spielen. „Es ist eher die Frage, wie lange ich den Aufwand mitmachen kann“, merkt Raguwaran an.

Weil sich der Aufwand auch lohnen soll, hat die junge Frau aus Dudweiler ihr nächstes Ziel fest im Blick: die Qualifikation für die paralympischen Spiele in Tokio.

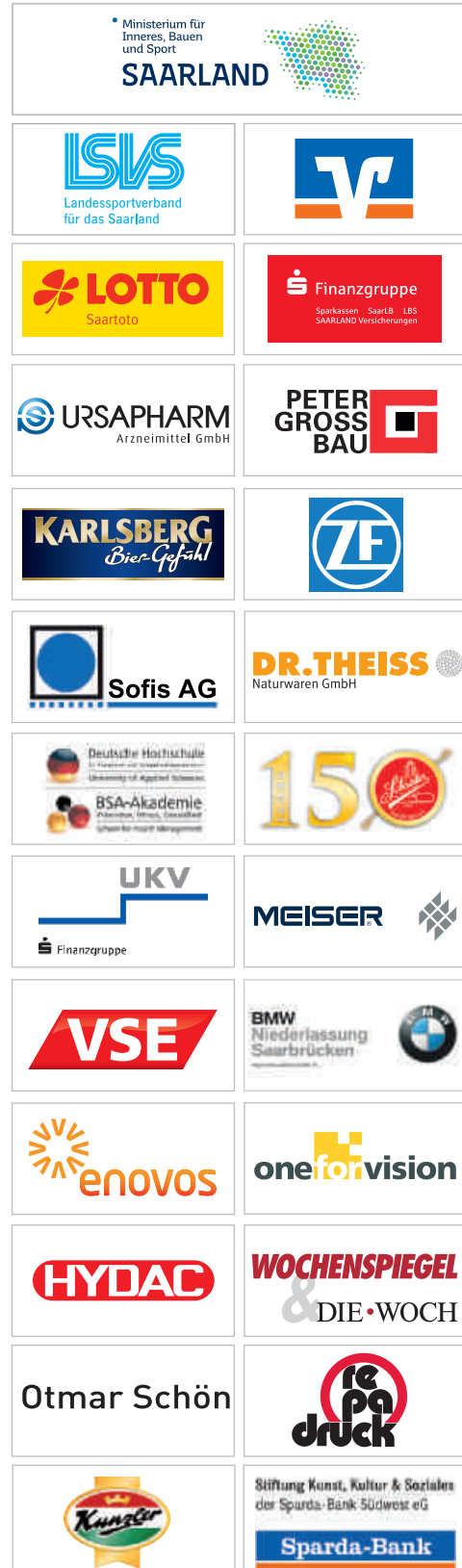
Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die von 2020 auf 2021 (24.

August bis 5. September) verschoben. Ob sie sich qualifiziert, ist noch unklar. Klar ist nur, dass Anita Raguwaran mit der Teilnahme ein neues Kapitel ihrer bewegenden Lebensgeschichte schreiben würde.



// GEMEINSAM SPITZE

Wir danken für die Unterstützung





Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

— **Gemeinsam Spitze!** Sportstiftung Saar

Die Chance für Unternehmen sich im

— **saarländischen Nachwuchs- und
Spitzensport**

im Themenfeld

— **Sport in Schule und Verein**

in der

— **Inklusion und Integration von
Kindern mit Handicap**

zu engagieren.



OLYMPIASTÜTZPUNKT
RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND